

Humor

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wort und Antwort

Richtigstellung zum Aufsatz „Stand der Diskussion“ (Vgl. Heft 2, S. 52 ff.)

In der Hitze des Gefechtes um die Großschreibung wird das Stimmenverhältnis in der österreichischen Kommission für die Orthographiereform 1961 (beim österreichischen Bundesministerium für Unterricht und Kunst, aber „behördenunabhängig“) immer wieder mit 10 : 10 angegeben, so auch in Heft 2 des „Sprachspiegels“, S. 52, statt richtig 12 : 10 für die Großschreibung. Schuld an diesem Fehler war die nicht ganz glückliche, bei genauem Lesen aber doch eindeutige Fassung in den „Mitteilungen“ dieser Kommission, redigiert von Richard Meister (dem Präsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und zugleich Vorsitzenden dieser Kommission), Wien, im Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger (Kommissionsverlag der Akademie der Wissenschaften) 1961, S. 7.

Die zwei Stimmen der Großschreiber waren nicht mitgezählt worden, weil sie Sondererklärungen abgegeben hatten; sie stammten von Prof. Knobloch und Dozent Wüster; dadurch entstand der Unterschied von zwei Stimmen. Der Vorsitzende, Mehl (Großschreiber), stimmte nicht mit; da die Kommission 25 Mitglieder zählte und zwei Stimmen leer eingelegt wurden, lautete das Verhältnis eben 12 : 10 für die Großschreibung.

Prof Dr. Erwin Mehl, Wien

Humor

Sind Sie vom Fach?

Dann sind Sie ein *Fachmann*. Helen ist eine *Fachmännin*. Oder eine *Fachfrau*? Noch keines dieser Wörter hat sich eingebürgert. *Fachleute* können Frauen und Männer sein. Der *Fachidiot* ist ein *Nurfachmann*, und der *Fachsimpler* fällt seiner Umgebung lästig, weil er zur Unzeit *Fachgespräche* führt. Es gibt viele Zusammensetzungen mit *Fach*: *Fachausdruck*, *-buch*, *-literatur*, *-presse*, *-schule*, dann *Facharbeiter*, *-ärzte*, *-gelehrte*, *-kundige*, *-lehrer*. Das Wort *Fach* hat viele Vorzüge. Es ist leicht zu sprechen, leicht zu schreiben und leicht zu behalten; begrifflich ist es weit genug, um alle Berufe und Künste zu umfassen, und eng genug, um ein hohes Maß an Erfahrung und Können vorauszusetzen. Man würde nicht erwarten, daß sich daneben das lateinische *Experte* breitmachen konnte (*Sachverständiger* und *Gutachter* sagen mehr) und daß sogar noch *Fachexperten* herumgeistern. Oskar Blumenthal, ein vergessener Lustspieldichter des letzten Jahrhunderts, hat uns ein hübsches Sprüchlein über die *Fachgenossen* hinterlassen:

Du willst bei Fachgenossen gelten?
Das ist verlorne Liebesmüh.
Was dir mißglückt, verzeihn sie selten,
was dir gelingt, verzeihn sie nie.

Paul Stichel